



## Ein Gruss aus dem Hospiz zum Thema Für- sorge auf Augenhöhe

«Wenn ich an die Zeit im Hospiz denke, dann spüre ich den Mantel, der hier liebevoll um mich und meinen Mann gelegt wurde», erzählt eine Frau, deren Mann 2 Monate zuvor im Hospiz verstorben war.

Aus was ist dieser Mantel gewoben? Aus Fäden der Zuwendung, der Zeit und der Kompetenz. Und wie ist er gewoben? Aus einem Garn, das elastisch ist, denn mit der Zuwendung ist es nicht jeden Tag gleich. Frau X. wollte nicht in Watte gepackt werden und sie wollte schon gar

nicht wie ein Kind gehätschelt werden. Nein, sie brauchte einen Mantel, der ihr viel Bewegungsspielraum liess. Manchmal war sie aktiv, ging auf andere zu, manchmal verkroch sie sich und war dankbar, wenn andere auf sie zukamen.

Immer wenn sie den Eindruck bekam, dass jemand anders besser wusste, was gut für sie sei, war sie geneigt, den Mantel abzulegen.

Sie zeigte uns: Wenn Zuwendung klein und unfrei macht, dann lebt es sich leichter ohne diese Zuwendung.

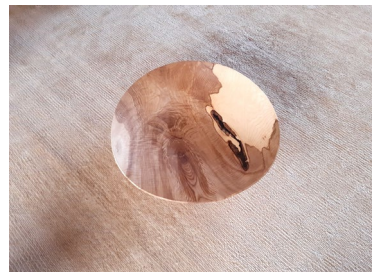
Aber wenn Zuwendung frei lässt, wenn wir diejenigen, die wir umsorgen möchten, immer wieder die Wahl lassen, ob sie die Zuwendung annehmen möchten oder nicht, dann bleibt die Augenhöhe.

Dann erfährt eine Angehörige: Hier kann ich mich verkriechen wie ein Kind in meiner Trauer und ich kann danach wieder die erwachsene Frau sein, die schon lange die Betreuung des erkrankten Ehemannes übernommen hatte und das gute Recht hat, von uns als Expertin in Sachen Pflege für ihren Ehemann angesehen zu werden.

Das Hospiz ist ein Lernplatz für die Fürsorge auf Augenhöhe: Gewobenes kann aufgetrennt und neu gewoben werden. Dann, wenn ein passenderes Muster ein altes ersetzen soll. Dann, wenn weniger bewährtes Gewebe, durch ein anderes Garn ersetzt werden soll. Der Mantel der Fürsorge verändert sich, wie wir Menschen.

Fürsorge auf Augenhöhe, wo lernen wir, sie anzunehmen? Und wo lernen unsere Kinder, dass es gut ist, sich unterstützen zu lassen? Dass es keine Schande ist, diese anzunehmen, sondern das Gegenteil. Sie könnten es von uns Erwachsenen lernen, wenn wir wagen würden, uns gerne unterstützen zu lassen.

Unterstützung annehmen kann sich richtig gut anfühlen! Macht nicht klein oder unwürdig, sondern reich. Reich an Zuwendung!



*Autorin: Karin Klemm,  
Hospizseelsorgerin*